

# Friedrich Knuchel

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **15 (1910-1911)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beim Eintreten des verehrten und unerwarteten Gastes springen alle auf. Sie aber spricht: „Sitzen bleiben! Ich allein stehe, wie sich's gehört für eine Bittende. Lieber Meister, liebe Meisterin, erlauben Sie mir, den Toni zu adoptieren. Er bleibt Ihr Sohn und wird auch der meine, und im nächsten Jahre nehme ich als Familienglied teil an Ihrem Weihnachtsfeste.“

---

## ✦ Friedrich Knuchel.

In den Nachmittagsstunden des 5. Dezember haben wir einen lieben Kollegen zur letzten Ruhestätte geleitet, einen Mann, der es wohl verdient, dass wir auch in unserm Blatte seiner ehrend gedenken.

Friedrich Knuchel hat von Kindheit an die Härten des Schicksals kennen gelernt. Die schwere, entbehrungsreiche Jugend stählte die Kraft des jungen Lehrers, der mutig den Kampf des Lebens aufnahm. Er hat die Worte unseres verehrten Gustav Fröhlich in die Tat umgewandelt:

„Willst du leben, o so fliehe nicht des Daseins schwerste Mühe;  
Handle heute, träume morgen, wahr' die Liebe, trag' die Sorgen,  
Halt wie reines Gold beisammen deines Wesens lichte Flammen.  
Übers bunt verwirrte Spiel schaue fest aufs letzte Ziel.  
Wer da kämpfet, ringt und strebt — der nur lebt.“

Überall, wo Friedrich Knuchel wirkte, war er geachtet und geliebt wegen seines goldenen Charakters. In einem Dorfe des Seelandes, wo er Lehrer war lernte er seine treue Lebensgefährtin kennen, mit der er bis zu seinem Tode in glücklichster Ehe lebte. Zwei Söhne und eine Tochter machten die Freude der Eltern aus. Damit seine Kinder die Schulen der Stadt besuchen könnten, zog F. Knuchel nach Bern, wo er 30 Jahre lang als Lehrer segensreich wirkte. Eine berufenere Feder müsste seine Arbeit in der Schule schildern, wir können nur davon sprechen, was er uns Lehrerinnen als Kollege war. Wo er uns mit Rat und Tat beistehen konnte, da geschah es. In seiner geraden, aufrichtigen Art tadelte er, was zu tadeln war, aber immer war er uns ein wohlmeinender Freund. Bei all denen, die je mit ihm in Berührung kamen, ist deshalb die Trauer um den Dahingeshiedenen eine aufrichtige, grosse. Aus wie manchem Munde haben wir schon gehört: „Wie schade, dass er von uns gehen musste, wir haben ihn so sehr geschätzt und geliebt.“

Vor vier Jahren nahm F. Knuchel Abschied von seiner geliebten Schule. Jedermann wünschte und hoffte, es möchte ihm ein freundlicher, sonniger Lebensabend beschieden sein. Es sollte anders kommen. Herbes Leid, verursacht durch Krankheit lieber Angehöriger, blieb ihm nicht erspart; aber auch das hat er, ohne mit dem Schicksal zu hadern, mutig getragen. Bis zum letzten Augenblicke zeigte er warme Anteilnahme für das Leid anderer und suchte es zu lindern, wo dies im Bereich seiner Möglichkeit war. Viel zu früh für seine Familie und für uns alle nahm ihn der Tod uns weg; wir werden ihn schmerzlich vermissen, uns aber doch darüber freuen, dass wir das Glück hatten, ihn gekannt zu haben. Wir werden ihn stets in treuem, liebevollem Andenken behalten.

---